



„Ein schwieriger Start in Österreich“

Der gebürtige Palästinenser Tareq Afana ist Turnusarzt in Graz.

Tareq Afana (35), Dermatologe: Es war sehr schwierig und kompliziert, 2002 nach Österreich zu kommen. In der Schule hatte ich von Graz gehört, aber im Gazastreifen, der ja praktisch ein Gefängnis ist, kann man an kein Visum für Österreich kommen. Ich musste dafür als Begleiter meines krebserkrankten Vaters nach Ägypten reisen. Auch in Österreich war die erste Zeit sehr hart. Die Sprache, die Kultur, die Religion: Da gab es schon große Schwierigkeiten und auch zum Teil negative Erlebnisse. Aber ich bin ein Kämpfer, das Leben muss weitergehen. Jetzt, als Turnusarzt an der Dermatologie am LKH Graz, geht es mir gut. Ich bin österreichischer Staatsbürger, habe eine Familie. Im Gazastreifen zu Hause war ich erst dreimal in den 17 Jahren.



„Das hier ist meine zweite Heimat“

Aus politischen Gründen hat Abeba Behehu Äthiopien 2009 verlassen.

Abeba Behehu (32), Pflegeassistentin: Mein Mann war in Äthiopien in der falschen Partei, aus politischen Gründen haben wir das Land verlassen. Zu ihm habe ich keinen Kontakt mehr. Ich bin 2009 in Traiskirchen gelandet und habe den Asylantrag gestellt. Erst 2014 habe ich meinen Bescheid bekommen, in der ganzen Zeit durfte ich nicht arbeiten. Am Anfang war alles schwer. Ich verstand nichts. Aber ich habe Deutsch gelernt, den Hauptschulabschluss gemacht, fast vier Jahre bei einer Grazer Familie gelebt. Dann habe ich die Ausbildung zur Pflegeassistentin gemacht und vor einem Jahr hier im Caritasheim zu arbeiten begonnen. Es geht mir gut und es gefällt mir hier. Ich fühle mich gut integriert und bleibe. Das hier ist meine zweite Heimat geworden.



„Lebensqualität ist sehr gut hier“

Emiliano Sampaio kam 2012 aus Brasilien zum Jazzstudium nach Graz.

Emiliano Sampaio (33), Posaunist: Ich habe in São Paulo den Bachelor und Master gemacht, aber dann wollte ich Jazz-Komposition weiterstudieren. Ich habe mich in Europa umgesehen, in Köln, Amsterdam, Berlin und Graz. Für Graz habe ich mich entschieden, weil es ein sehr hohes Niveau hat. Ich wusste ursprünglich nichts über Österreich und konnte kein Wort Deutsch. Das erste Jahr war hart, aber ich habe sehr intensiv Deutsch gelernt. Nach dem Master habe ich Posaune weiterstudiert und werde jetzt ein Doktoratsstudium beginnen. Die Lebensqualität ist sehr gut hier; manchmal hat man halt auch negative Erlebnisse als Ausländer. Aber das ist überall so. Ich unterrichte privat und leite das „Meretrio“, mit dem wir auch auf bedeutenden Jazzfestivals auftreten.

FLÜCHTLINGE

Die Kosten seit der Krise 2015

Der Blick auf Migration und Flucht hat sich bei uns nach dem Ansturm 2015 stark verändert. Die Willkommenskultur wich der Skepsis, dass das Land diese Zahl an Zuwanderern verkraftet. Am Höhepunkt hatte die Steiermark im Juni 2016 12.881 Asylwerber in Grundversorgung, 523 Flüchtlingsquartiere gab es im Land. Eineinhalb Jahre später sind es 7634 Flüchtlinge und 429 Quartiere. Die Jahreskosten für die Grundversorgung lagen vor der Krise 2014 bei 27,1 Millionen Euro, 2015 bei 50,1 Millionen und 2016 bei 110,65 Millionen Euro. 2017 sind 110, für 2018 noch 87,5 Millionen Euro veranschlagt. Der Kostenanteil des Landes Steiermark: 40 Prozent. Heuer im Sommer hat das Land den Zuwanderern 9440 Deutschkursplätze bereitgestellt.

Von Günter Pilch, Bernd Hecke und Norbert Swoboda

Nicht erst seit die Flüchtlingswelle die Tore der Steiermark erreichte, hält die Migration als Thema politischen Dauerstreits her. Die Frage der Zuwanderung polarisiert seit jeher und ist doch tief im genetischen Code des Landes verankert. Das betrifft jedwede Form der Migration.

Da sind etwa jene zugezogenen Galionsfiguren aus Spitzensport, Kultur oder Forschung, die das offizielle Österreich gerne als Aushängeschilder vor sich her trägt. Dass sie wie im Falle des Opernstars Anna Netrebko oft binnen kürzester Zeit mit der österreichischen Staatsbürgerschaft belohnt werden, stößt nicht immer auf ungeteilten Applaus.

Die Migration durchzieht alle gesellschaftlichen Schichten. Und ein Teil der Vorbehalte gegenüber Zuwanderern speist sich aus Zahlen wie jenen, die die Kriminalstatistik liefert. Mehr als ein Viertel aller im ersten Halbjahr 2017 ausgeforscht

Migration als steirischer Streit- und Wachstumsturbo

Heute ist Internationaler Tag der Migranten. Zuwanderung polarisiert seit jeher und ist gleichzeitig Bestandteil der steirischen DNA.

ten Straftäter in der Steiermark waren keine Österreicher.

Gäbe es die Zuwanderung allerdings nicht, hätte die Steiermark heute ein gänzlich anderes Gesicht. Nach Berechnungen der Landesstatistik würde die Bevölkerung ohne die Migranten und die daraus folgenden Geburten seit 40 Jahren stark schrumpfen. Nur noch 1,03 Millionen Steirer gäbe es grob geschätzt heute, also rund ein Sechstel oder 207.000 weniger. Und der Schrumpfungsprozess würde sich fortsetzen: Die jährlichen Geburtenzahlen

wären ohne die historische Migration bei nur noch 8000 statt wie aktuell bei mehr als 11.000. Die Überalterung der Gesellschaft wäre beschleunigt, der Generationenvertrag mit den Pensionen noch stärker unter Druck.

Doch es sind ohnedies nicht die Geburten, die die steirische Wachstumsbilanz seit Jahren ins Positive drehen, es ist die internationale Zuwanderung. Wegen dieses Zuzugs hat das Land 2016 um fast 5300 Menschen zugelegt, statt rund 1100 Bürger zu

verlieren. Durch die Migration hat sich die Zahl der Ausländer in der Steiermark im letzten Jahrzehnt auf rund 126.000 beinahe verdoppelt. Rund jeder zehnte Steirer ist kein österreichischer Staatsbürger. Rechnet man jene dazu, die zwar Staatsbürger, jedoch im Ausland geboren sind, ergibt das fast 170.000 Personen oder 14 Prozent.

Den höchsten Ausländeranteil hat mit 21 Prozent Graz, den niedrigsten mit 4,5 Prozent Murau. Von den aktuellen Zuwanderern kommen die meisten aus Rumänien, gefolgt von Deutschland, Kroatien, Bosnien, Ungarn und der Türkei.

Bewusst viele Migranten beschäftigt die Caritas und will da Spiegel der Gesellschaft sein, so Direktor Herbert Beiglböck: „15 Prozent unserer Mitarbeiter haben Migrationshintergrund, sie kommen aus 35 Nationen.“ Teils decken sie den Bedarf an Pflegekräften, den man anders nicht bewältigen könnte, teils braucht man sie im Asylwesen wegen ihrer Sprachkompetenz.

WIRTSCHAFT

1652 Bosse aus dem Ausland

Kriminelle oder billige Hilfskräfte – das sind Vorurteile, mit denen Zuwanderer konfrontiert sind. Die Wirtschaftskammer hat heuer zum Tag der Vielfalt ein anderes Bild gezeichnet. Bereits 1652 Arbeitgeberbetriebe werden in der Steiermark von Unternehmern mit ausländischem Pass geführt. Insgesamt beschäftigen sie 22.687 Mitarbeiter im Land und sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Bei knapp 15.000 Mitgliedern der steirischen Wirtschaftskammer ist der Gewerbeinhaber oder der Geschäftsführer kein österreichischer Staatsbürger – Tendenz steigend. Die meisten dieser Betriebe sind Einpersonunternehmen, aber 1652 sind eben auch Arbeitgeberbetriebe. 411 davon beschäftigen sogar fünf oder mehr Dienstnehmer.

ANZEIGE

GRAZ GUTSCHEIN
Das perfekte Geschenk für Ihre Lieben!

1 Einkaufs-Gutschein für über 670 Innenstadtgeschäfte

Verkaufsstellen:
Graz Tourismus Info (Herrengasse 16)
Tabak Trafik (Hans-Sachs-Gasse 3)
Lotto Toto (Jakominiplatz 17)
online: www.grazgutschein.info
T 0316 8075 78

GRAZ GUTSCHEIN